

Konzeptstudie: Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft

Heller, Lambert (a); Pampel, Heinz (b)

(a) TIB/UB Hannover, Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften, Königsworther Platz 1B, 30167 Hannover, lambert.heller@tib.uni-hannover.de

(b) Helmholtz-Gemeinschaft, Helmholtz Open Access Projekt, Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ, Telegrafenberg, 14473 Potsdam, pampel@gfz-potsdam.de

Abstract

Das Internet führt zu einem Wandel der Kommunikationsräume, in denen wissenschaftlicher Diskurs betrieben wird. Auffällig ist, dass das Kernmedium der deutschsprachigen Informationswissenschaften, die Zeitschrift, noch immer durch das Trägermedium Papier dominiert wird. Dadurch bleiben Chancen der digitalen Wissenschaftskommunikation ungenutzt. Der Beitrag beschreibt den Status Quo der deutschsprachigen informationswissenschaftlichen Fachkommunikation und weist auf Desiderate hin. Darüber hinaus werden aktuelle Entwicklungen der digitalen Wissenschaftskommunikation aufgezeigt. Auf Basis von diesen formuliert der Beitrag acht Kriterien, die ein informationswissenschaftliches Journal der Zukunft prägen sollten.

1. Status Quo: Fachzeitschriften und mehr

Das Projekt „Grazia Colonia“ der Karl-Franzens-Universität Graz und der Fachhochschule Köln untersuchte 2002 die Rahmen einer szientometrischen Studie das Publikations- und Rezeptionsverhalten deutschsprachiger Informationswissenschaftler und -Praktiker.¹ Die Autoren der Studie erstellten u.a. Rankings der Periodika nach Publikations- und Rezeptionshäufigkeit. Nach diesen wird die Landschaft der deutschsprachigen Periodika durch die in Tabelle 1 genannten Organe geprägt (Grazia Colonia 2002; Schloegl & Stock 2004).

Name der Zeitschrift (alphabetische Reihung)	Reihung nach „Grazia Colonia“-Indikator „Rezeptionshäufigkeit“	Reihung nach „Grazia Colonia“-Indikator „Publikationshäufigkeit“
ABI-Technik	3	9
B.I.T.online	6	5
Bibliothek. Forschung und Praxis	5	6
Bibliotheksdienst	1	2
BuB - Forum Bibliothek und Information	2	1
Information - Wissenschaft und Praxis	7	4
PASSWORT	10	10
ProLibris	8	8
VÖB Mitteilungen	9	7
Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie	4	3

Tabelle 1: Kernzeitschriften der deutschsprachigen Informationswissenschaften nach Grazia Colonia (2002)

Tabelle 2 gibt einen detaillierten Einblick auf die zehn Kernzeitschriften. Diese Journale sind Teil von international 968 aktuell erscheinenden Fachzeitschriften, die dem Feld der Informationswissenschaften und Informationspraxis zugeordnet werden können (Böll 2007; 2010). Zu unterscheiden sind Publikationen, die als institutionelles Publikationsorgan von einem Verband getragen werden und Publikationen die durch ein institutionell nicht gebundenes Herausbergremium betrieben werden.

¹ Die Bibliothekswissenschaften werden hier als Teildisziplin der Informationswissenschaften betrachtet.

Name der Zeitschrift (alphabetische Reihung)	Herausgeber	Verlag	Erscheinungsweise	Publikationsform	Maßnahmen der inhaltlichen Qualitätssicherung
ABI-Technik	Berndt Dugall, Ulrich Hohoff, Heiner Schnelling, Helge Steenweg, Inken Feldsien-Sudhaus	Verlag Neuer Merkur	4 x jährlich	Gedruckt	Keine Aussage
B.I.T.online	Rolf Fuhlrott, Christoph-Hubert Schütte, Sigrid Reinitzer	Dinges & Frick	4 x jährlich	Gedruckt und Elektronisch	Keine Aussage
Bibliothek. Forschung und Praxis	Paul Kaegbein, Michael Knoche, Hans Joachim Kuhlmann, Norbert Lossau, Claudia Lux, Konrad Marwinski, Elmar Mittler, Peter Vodosek, Hannelore Vogt, Cornelia Vonhof	K.G. Saur Verlag	3 x jährlich	Gedruckt und elektronisch Teilweise als Preprint im Open Access auf der Website der Zeitschrift zugänglich.	Keine Aussage
Bibliotheksdienst	Zentral- und Landesbibliothek Berlin für Bibliothek & Information Deutschland (BID) - Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände	Zentral- und Landesbibliothek Berlin	12 x jährlich	Gedruckt Teile der Ausgaben werden nach einer Sperrfrist von drei Monaten im Open Access zugänglich gemacht.	Keine Aussage
BuB - Forum Bibliothek und Information	BIB – Berufsverband Information Bibliothek	Bock + Herchen Verlag	10 x jährlich	Gedruckt Die Ausgaben werden nach einer Sperrfrist von drei Monaten im Open Access zugänglich gemacht.	Hinweis, auf ein nicht näher beschriebenes Begutachtungsverfahren.
Information - Wissenschaft und Praxis	DGI - Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis	Dinges & Frick	8 x jährlich	Gedruckt und elektronisch	Keine Aussage
PASSWORT	Willi Bredemeier	Willi Bredemeier	10 x jährlich	Gedruckt und elektronisch (gegen Aufpreis)	Keine Aussage
ProLibris	Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit den Bezirksregierungen Nordrhein-Westfalen, Dezernat 49.1.2 - Öffentliche Bibliotheken	Peter Pomp	4 x jährlich	Gedruckt	Keine Aussage
VÖB-Mitteilungen	Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare	Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare	4 x jährlich	Gedruckt und elektronisch im Open Access	Keine Aussage
Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie	Rolf Griebel, Elisabeth Niggemann, Barbara Schneider-Kempf	Vittorio Klostermann	6 x jährlich	Gedruckt und elektronisch	Doppelt verdecktes Begutachtungsverfahren

Tabelle 2: Kernzeitschriften der deutschsprachigen Informationswissenschaften im Profil

Eine detaillierte Betrachtung der Zeitschriften und ihrer jüngsten szientometrischen Analysen (Grazia Colonia 2002; Schloegl & Stock 2004; Böll 2007 und 2010) soll hier nicht gegeben werden.

Auffallend ist, dass die Journale noch immer durch das Trägermedium Papier geprägt sind. Werden parallel oder zeitlich verzögert elektronische Versionen veröffentlicht, so können diese lediglich als Ergänzungen betrachtet werden.

Mit der Gründung bzw. Weiterentwicklung der beiden Open-Access-Zeitschriften „GMS Medizin - Bibliothek - Information“ (seit 2006)² und „LIBREAS. Library Ideas“ (seit 2005)³, ist in den letzten Jahren etwas Dynamik entstanden. „GMS Medizin - Bibliothek - Information“ befasst sich, als Organ der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB), mit dem Bibliotheks- und Informationswesen in der Medizin, „LIBREAS. Library Ideas“, definiert sich selbst als „Diskursmedium“ (Libreas 2010) und sucht die Nähe zum Feuilleton. Die positive Entwicklung der beiden Zeitschriften legt die Vermutung nahe, dass ein langsamer Wandel im Feld eintritt, der dem Trend einer zunehmend digitalen Wissenschaftskommunikation folgt. Jüngstes Beispiel für diese Entwicklung ist die 2008 an der Fachhochschule Potsdam gegründete Zeitschrift „BRaIn - Potsdamer Beiträge und Reportagen aus den Informationswissenschaften“.⁴

Die Fachkommunikation wird zwar durch die Publikationsform Zeitschrift geprägt, jedoch nicht dominiert. Über das Journal hinaus dienen insbesondere Konferenzen dem fachlichen Austausch in formeller und informeller Form. Einige Veranstaltungen, hervorzuheben sind hier der „Bibliothekartag“ bzw. der „Kongress für Information und Bibliothek“, die „DGI-Online-Tagung“ sowie das „Internationale Symposium für Informationswissenschaft“ veröffentlichen in Tagungsbänden Textversionen der gehaltenen Vorträge.

Weiter gewinnen die Websites informationswissenschaftlicher Fachveranstaltungen an Bedeutung. Auf ihnen werden neben präsentierten Folien vermehrt auch Video-Aufzeichnung zugänglich gemacht. Daneben verwenden die Veranstaltungsteilnehmer immer häufiger aus eigener Initiative kommerzielle Webdienste, um sich selbst, sowie nicht an der Veranstaltung teilnehmende Dritte, über Veranstaltungsinhalte zu informieren. Vermehrt werden diese Dienste auch von den Veranstaltern unterstützt. Zwei heute typische Ausprägung sind Beiträge, unter Verwendung eines einheitlichen Schlagwortes (Hashtag), beim Microblogging-Dienst Twitter, um auf Beiträge, Quellen etc. zu laufenden Vorträgen aufmerksam zu machen (Reinhardt 2009), sowie die Nutzung von Media-Sharing-Diensten wie z.B. Slideshare, um Präsentationsfolien zeitnah in einer webgerechten Umgebung zu präsentieren.⁵

Eine weitere Publikationsform, die für die Informationswissenschaften von Bedeutung ist, ist die Qualifikationsarbeit. Sie wird an einigen Hochschulen in Schriftenreihen primär elektronisch veröffentlicht. Beispielhaft seien hier die „Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ der Humboldt-Universität zu Berlin oder die „Churer Schriften zur Informationswissenschaft“ der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur genannt.

Das Web ist spätestens mit dem Aufkommen bibliothekarischer und archivarischer Fachblogs ab 2001 in Deutschland zu einem eigenständigen Raum der Fachkommunikation geworden.⁶ Als ein Vorläufer dieser Blogs kann die bibliothekarische Mailingliste Inetbib betrachtet werden, die seit 1994 besteht und sich mit aktuell 6.000 Subskribenten zum größten Kommunikationsmedium der Branche entwickelt hat.

Mit der Entwicklung der Blogs ist insbesondere ein Raum für die vertiefende Beschäftigung mit technologischen Entwicklungen im Bibliotheksbereich entstanden. Untersuchungen zeigen, daß Themen wie Chatauskunftsdienste (Stabenau 2007), die Einführung von RFID (Stieger 2007) oder Open-Source-Software an Bibliotheken (Barbers et al. 2010) in den fachlichen Blogs früher als in den genannten Kernzeitschriften diskutiert worden sind.

Charakteristisch für die Fachblogs ist laut Stieger (2007) das Setzen von Links auf andere Online-Ressourcen. Hier wird das Potential des Webs als virtueller Raum untereinander vernetzter Dokumente intensiv genutzt. Als typisch wird auch die kontinuierliche Beschäftigung mit einem Thema beschrieben. Aufsätze in Fachzeitschriften

² Die Zeitschrift erschien davor, seit 2001, unter dem Namen „Medizin - Bibliothek - Information“. URL: <http://www.egms.de/dynamic/de/journals/mbi/index.htm>

³ URL: <http://www.libreas.eu>

⁴ URL: <http://brain.fh-potsdam.de>

⁵ Beispiel InetBib-Tagung 2010: Twitter-Archiv und -Statistik unter URL: <http://twapperkeeper.com/hashtag/inetbib2010> bzw. URL: <http://summarizr.labs.eduserv.org.uk/?hashtag=inetbib2010> sowie Slideshare-Gruppe unter URL: <http://www.slideshare.net/group/inetbib-2010>

⁶ Im Folgenden werden Blogs im engeren Sinne als informelle, persönliche Websites, die in unregelmäßigen Abständen von Einzelnen oder Gruppen aktualisiert werden, definiert. Technisch ähnlich, aber als Genre zu unterscheiden, sind Blogs, die als offizielle Nachrichtenkanäle zwischen einer Institution (z.B. einer Bibliothek) und ihren Benutzern fungieren.

dagegen müssen den Erscheinungsrythmus des Publikationsmediums berücksichtigen: Es ist nicht möglich zeitlich verzögert kleinere Ergänzungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Follow-Ups in Gestalt weiterer vollständiger Aufsätze sind zwar prinzipiell möglich, geschehen aber selten. Für webbasierte Medien wie Wikis und Blogs ist hingegen das inkrementelle Ergänzen bereits veröffentlichter Informationen möglich und typisch. Beide Ansätze können sich ergänzen; so werden Blogs von Aufsatz-Autoren oft als Rahmen verwendet, um auf Kritik einzugehen oder nachträgliche Ergänzungen vorzunehmen.⁷

Ähnlich wie Mailinglisten vereinfachen Blogs das Publizieren für den Einzelnen. Anders als in einer Mailingliste braucht der Autor jedoch nicht das (vermutete) Mehrheitsinteresse der Listen-Abonnenten zu berücksichtigen; zur Prämisse des Blogs ("Pull-Medium" statt "Broadcasting") gehört, daß der Leser aktiv selektiert, was für ihn Bedeutung hat. Ergänzende Werkzeuge wie der fachspezifische öffentliche Webaggregator Planet Biblioblog 2.0⁸ können helfen, dieses Rezeptionsverhalten zu unterstützen.

Jahr	Anzahl der im LISWiki dokumentierten Blogs ⁹
2006	12
2007	41
2008	63
2009	77
2010	84

Tabelle 3: Zeitreihe zur Anzahl informeller deutschsprachiger Fachblogs im LIS-Bereich 2006-2010

Blogs können von jedermann eingerichtet werden; anders als Fachzeitschriften erheben sie also nicht den Anspruch, qualitätsgesicherte Publikationsorte für "Experten" zu sein.

Für die informationswissenschaftliche Fachöffentlichkeit in Deutschland ist zu beobachten, daß etablierte Gemeinschaftsblogs wie Archivalia,¹⁰ bibliothekarisch.de,¹¹ Infobib¹² und netbib¹³, häufig von Berufspraktikern geschrieben werden, die vor ihrer publizistischen Tätigkeit in Blogs nur vereinzelt in den genannten Kernzeitschriften veröffentlicht haben.

Wenn man „Amateure“ von „Profis“ so abgrenzt, daß sie im Gegensatz zu letzteren nicht entlohnt werden und auch nicht unmittelbar für die Lehre, im Auftrag ihres Arbeitgebers o.ä. im Fachblog schreiben, dann haben die oben genannten Fachblogs praktisch durchgängig einen Amateur-Charakter. Ihre Autoren werden, wie Stabenau (2007) hervorhebt, aus eigenem Antrieb aktiv. Man kann vermuten, daß eine solche intrinsische Motivation die Herausbildung einer kritischen, unabhängigen Fachöffentlichkeit begünstigt; Hypothesenartig ist etwa das frühe Aufgreifen des Themas Open Access, sowie die kritische Behandlung von Themen wie Digital Rights Management im Bibliotheksbereich und Nutzungsbedingungen der Katalogdaten von OCLC in Blogs beschrieben worden.¹⁴

Der Amateur-Charakter unterscheidet die deutschsprachige Fachöffentlichkeit in den Blogs von der angelsächsischen Fachwelt. In den USA und anderen Ländern wurden Blogs frühzeitig von Verbänden wie der ALA¹⁵ aufgegriffen und aktiv genutzt; gleiches gilt für viele Lehrende und Bibliotheksdirektoren. Eine vergleichbare Entwicklung hat in Deutschland später und schwächer eingesetzt. Hochschuldozenten der Disziplin wie Askey,¹⁶ Hobohm,¹⁷ Hilf,¹⁸ Kuhlen¹⁹ und Seadle²⁰ bloggen, und das bereits benannte frühe Thematisieren technologischer Entwicklungen findet nun auch in der institutionalisierten (Weiter-)Bildung und in der klassischen Fachkommunikation seinen Ort.

⁷ Beispiel für einen Blog-Artikel, der eine vorangegangene Aufsatzveröffentlichung des Autors ergänzt und erweitert. URL: <http://log.netbib.de/archives/2007/11/12/refworks/>

⁸ URL: <http://rss.netbib.de>

⁹ Erhebung jeweils Ende Juli / Anfang August. Quelle: URL: http://liswiki.org/wiki/Weblogs_-_Non-English#Individual

¹⁰ URL: <http://archiv.twoday.net/>

¹¹ URL: <http://bibliothekarisch.de>

¹² URL: <http://infobib.de>

¹³ URL: <http://log.netbib.de>

¹⁴ Vgl. einen Kommentar zu einem Beitrag im netbib weblog 2008, URL: <http://log.netbib.de/archives/2008/12/03/tipps-gesucht-2/#comment-41698>

¹⁵ Siehe z.B. URL: <http://www.alatechsource.org>

¹⁶ URL: <http://htwkbk.wordpress.com>

¹⁷ URL: <http://hobohm.info>

¹⁸ URL: <http://www.zugang-zum-wissen.de/journal>

¹⁹ URL: <http://iuwis.net/blog> und URL: <http://www.netethics.net>

²⁰ URL: <http://michael-in-berlin.blogspot.com>

2. Kritische Anmerkungen

Untersucht man die in Tabelle 1 und 2 genannten Kernzeitschriften auf die klassischen Kriterien der internen und formalisierten Wissenschaftskommunikation, Registrierung, Zertifizierung, Bekanntgabe, Archivierung und Reputation (angelehnt an Cram 2005), dann wird deutlich, dass sie diesen mehrheitlich entsprechen. Einzig der Umgang mit dem Kriterium Zertifizierung, welches die Notwendigkeit der Überprüfbarkeit einer Aussage betont, ist kritisch zu betrachten. Wie in Tabelle 2 deutlich wird, gibt es nur wenig transparente Aussagen zu den angewandten Maßnahmen der inhaltlichen Qualitätssicherung.

Die fortschreitende Digitalisierung ermöglicht die Entwicklung neuer Formen und Formate der Wissenschaftskommunikation, die über die Emulation einer papierbasierter Kommunikation hinausgehen und die Trennung zwischen der internen und externen Wissenschaftskommunikation aufweichen. Auffällig ist, dass sich die deutschsprachigen Informationswissenschaften diesem Thema zwar in ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen annehmen, die gewonnenen Erkenntnisse jedoch nicht nutzen um die eigene Fachkommunikation weiterzuentwickeln. Dies kann beispielsweise am Umgang mit dem Thema Open Access festgemacht werden, was zunehmend kritisiert wird (Graf 2006, 2010 sowie die Diskussion zu Hauschke 2010).

Die Gründe für die Fokussierung auf das Papier sind vielfältig und eng mit der Struktur des Faches verknüpft. Die Weiterentwicklung einer Zeitschrift hin zu einer digitalen Publikations- und Rezeptionsplattform, die Ansätze von Blogs und Wikis aufgreift, ist ein aufwendiges Vorhaben. Tabelle 2 zeigt, dass die Kernzeitschriften durch eigenverlegerische Tätigkeiten von Verbänden und durch kleine und mittelständische Verlage geprägt sind. Die Bereitschaft dieser Akteure eine solch aufwendige Entwicklung zu tragen scheint eher niedrig zu sein.

Grazia Colonia (2002; Schloegl & Stock 2004) zeigt, dass die Publikation und Rezeption auf deutschsprachige Fachzeitschriften zentriert ist. Diese Fokussierung erschwert den Anschluss an die internationale Fachdiskussion. Interessante Diskussionen aus der englischsprachigen Fachwelt werden dadurch häufig erst zeitlich verzögert aufgegriffen, oder tauchen sogar ausschließlich in der "abgespaltenen" Öffentlichkeit der fachlichen Webmedien auf.

Die große Aufgabe, die Funktion der Informationseinrichtungen im Webzeitalter neu zu entdecken und zu entwerfen, lässt es als wünschenswert erscheinen, die Schwellen zur aktiven Teilnahme an der Fachkommunikation zu senken. Doch sowohl die inhaltliche als auch formale Struktur jener Fachmedien, die derzeit von einer breiteren Fachöffentlichkeit wahrgenommen werden, sind derzeit noch traditionell am Modell der gedruckten Zeitschrift ausgerichtet. Die Entstehung einer anders strukturierten Fachöffentlichkeit im Web kann dieses Entwicklungsdefizit nicht kompensieren, wenn sich der Eindruck bestätigt, daß hier keine gleichmäßige Rezeption durch große Teile der Fachcommunity, vergleichbar etwa der Leserschaft der großen Fachzeitschriften, stattfindet, sondern eher die Abspaltung einer kleineren, parallelen Fachöffentlichkeit.

3. Parallele Trends der Wissenschaftskommunikation im Web und im Journal

2005 wurde am Massachusetts Institute of Technology (MIT) das biologische Fachwiki OpenWetWare (OWW)²¹ gegründet. Heute handelt es sich um ein Projekt, an dem mehr 100 Labore und Firmen weltweit aktiv beteiligt sind. Auf Grundlage einer modifizierten Variante der Open-Source-Software MediaWiki, mit der u.a. die Wikipedia betrieben wird, teilen die Labors untereinander Informationen, wie z.B. Laborprotokolle. Die geteilten Inhalte unterliegen einer Creative-Commons-Lizenz (BY-SA) und können in anderen Kontexten nachgenutzt werden. Das Beispiel zeigt das Potenzial der Wikis. Diese ermöglichen eine kollaborative Textbearbeitung, bei der jeder einzelne Bearbeitungsschritt dauerhaft nachvollziehbar und eindeutig seinem Urheber zuordbar bleibt. Wissenschaftler können das Wiki daher als „Zwischenlager“ für den laufenden Forschungsprozesse nutzen; spätere Publikationen entstehen z.T. vor dem Auge des Betrachters. Das bei der Laborarbeit entstehende Erfahrungswissen kann zudem von anderen Labors nachgenutzt werden; vieles davon findet Eingang in Tutorials und FAQs.

Im Kontext der Wikipedia wurde das Konzept eines kollaborativen Wissensraums seit 2001 entscheidend popularisiert und weiterentwickelt worden. Doch während sich die Wikipedia explizit bemüht, als Enzyklopädie kein Publikationsort für originäre Forschungsergebnisse zu sein, beginnt sich in Projekten wie OWW ein

²¹ URL: <http://openwetware.org>

umfassenderes Potential des Wiki-Prinzips für Wissensproduktion und Wissenskommunikation abzuzeichnen. Mit Wikis wie OWW wird die Publikation dynamisiert und geöffnet.

Paquet (2002), Efimova (2009) und andere Autoren haben beschrieben, wie Forscher, Wissenschaftsjournalisten und andere "Wissensarbeiter" das populäre Mediums "Weblog" benutzen. 2006 schlug sich die wachsende Popularität dieses Blog-Genres in der Gründung der "Marken"-Blogplattformen Nature Network und Scienceblogs.com nieder. (Neylon 2010)

Zum traditionellen Paper verhalten sich Blog-Einträge meistens nicht als vollständiger Ersatz, sondern als diskursive, kürzere, informelle Ergänzungen, die im Kontext des persönlichen Blogs des jeweiligen Autors sowie weiterer, verlinkter Beiträge zu verstehen sind. Dem entspricht eine Rezeptionspraxis, bei der man als Leser einen Blogautor als lesenswerten, authentischen Experten für seinen jeweiligen Themenbereich entdeckt und ihm dann über einen längeren Zeitraum folgt, also beispielsweise seine (Micro-)Blogeinträge abonniert.

Blogs und spätere Weiterentwicklungen haben die Erstellung, Strukturierung und Verbreitung von Informationen durch den Urheber so stark vereinfacht, daß sie dazu drängen, erneut zu fragen, welche ergänzenden, vermittelnden Rollen und Aufgaben im Publikationsprozeß in Zukunft notwendig sein werden. XML-Feeds und daran anknüpfende Innovationen wie Feed-Aggregatoren sowie Empfehlungs- und Annotationsdiensten wie Twitter eröffnen zudem neue Potentiale der Archivierung und Filterung von Web-Inhalten, die auch im Bereich der Wissenschaftskommunikation noch lange nicht ausgeschöpft sind. Als ein frühes Beispiel für Mehrwert-Dienste in diesem Bereich sei Tveprints erwähnt. Dieser Aggregator zeigt Kurznachrichten des Microblogging-Dienstes Twitter, in denen Publikationen auf dem Preprint-Server Arxiv anhand ihrer ID erwähnt werden. Damit werden die Bemerkungen und Empfehlungen zu neuen Veröffentlichungen dort rasch und gebündelt sichtbar. Dieses Beispiel verdeutlicht einerseits das Potential der kostenlos verfügbaren Massenprodukte im Web, zeigt andererseits aber auch, daß eine sinnvolle, auf die Bedürfnisse der jeweiligen Community ausgerichtete Kombination solcher Dienste zu Mashups mit anschließender fortlaufender Pflege (etwa zur Vermeidung von Spam) keine triviale Aufgabe ist. Die oben angesprochenen vermittelnden Rollen und Aufgaben im Publikationsprozeß scheinen angesichts solcher Mashup-Anwendungen nicht zu verschwinden, werden aber vermutlich neue Kompetenzen voraussetzen.

Parallel zur oben skizzierten Entwicklung neuartiger Techniken wie Wiki, (Micro-)blog und Feed-Aggregator zu Medien der Fachkommunikation wird auch die traditionelle wissenschaftlichen Zeitschrift permanent weiterentwickelt. Impulsgebend ist hier derzeit der Open-Access-Verlag Public Library of Science (PLOS). Der Verlag unterstützt innovative Maßnahmen der Qualitätssicherung und macht Artikel über HTML und PDF hinaus auch in XML zugänglich. Weiter hat PLOS mit „Article-Level Metrics“ bibliometrische Indikatoren entwickelt, die beispielsweise die Erwähnung eines Artikels in Blogbeiträgen und Social-Bookmark-Diensten berücksichtigen (Binfield 2009). Diese Entwicklungen werden von den großen Wissenschaftsverlagen verstärkt aufgegriffen. Besonders interessant ist hier das Projekt „Article of the Future“ des Großverlags Elsevier. In diesem entwickelt der Verlag Prototypen des zukünftigen wissenschaftlichen Artikels. Eine erste Umsetzung anhand eines Artikels der Zeitschrift CELL (Nomura et al. 2010), zeigt, dass sich aus Sicht des Verlages nur wenig am Aufbau des Aufsatzes ändern. Stattdessen steht die visuelle Präsentation und die Erweiterung des Artikels durch zugängliche Forschungsdaten und semantische Annotationen im Fokus. Andere Publikationsaktivitäten wie z.B. die Zeitschriften-Familie „Living Reviews“ sind in ihrer Herangehensweise an den Artikel radikaler. Hier wird der Aufsatz nicht mehr als statischer Text verstanden, sondern als sich dynamisch entwickelnder Informationsraum (Dalchow et al. 2006). Einen weiteren Schritt geht die Open-Access-Zeitschrift „Earth System Science Data“, publizierten Artikel liefern eine detaillierte Beschreibung geowissenschaftlicher Forschungsdaten um Forschenden die Nachnutzung der Daten zu ermöglichen (Dallmeier-Tiessen & Pfeiffenberger 2010).

Der wachsenden Bedeutung von alternativen Publikationsorten wie Repositorien widmet sich das Konzept des „Overlay Journals“ das Publikationen nach, oder mit ihrer Veröffentlichung unter der Marke einer Zeitschrift zusammenführt und wenn gewünscht eine Qualitätssicherung ermöglicht (Brown 2010). Ein Prototyp auf Basis dieses Konzeptes wird aktuell im Rahmen des EU-Projektes LIQUIDPUB unter dem Stichwort „Liquid Journal“ entwickelt (Baez et al. 2010).

Weiter gewinnt die semantische Aufbereitung wissenschaftlicher Texte, unter der Bezeichnung „Semantic Publishing“ (Shotton 2009) an Relevanz. Am Beispiel der Zeitschrift PLOS Neglected Tropical Diseases (Reis 2008) zeigen Shotton et al. (2009) die Möglichkeiten der semantischen Annotation. Diese Aufbereitungen

ermöglichen völlig neue Möglichkeiten des Umgangs mit Wissen und Information und werden das wissenschaftliche Publikationswesen der Zukunft prägen (Berners-Lee & Hendler 2001; Mons & Velterop 2009; Lok 2010).

4. Kriterien für ein informationswissenschaftliches Journal der Zukunft

Auf Basis der vorhergehenden Kapitel werden im Folgenden acht Kriterien formuliert, welche die aktuellen Entwicklungen der Wissenschaftskommunikation aufgreifen und aus Sicht der Autoren bei der Entwicklung eines zukünftigen informationswissenschaftlichen Journal zu berücksichtigen sind.

1. **Zugang:** Der rechtlich und technisch barrierefreie Zugang, mitsamt Optionen der Nachnutzung, eröffnet vielfältige Möglichkeiten im Umgang mit Wissen und Information. Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft veröffentlicht alle Publikationen nachnutzbar im Open Access.
2. **Daten im Kontext:** Der offene Zugang zu allen relevanten Grundlagen einer Publikation erleichtert die Nachprüfbarkeit und Nachnutzung von publizierten Inhalten. Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft fördert die Veröffentlichung von Forschungsdaten, die Grundlage einer Publikation sind.
3. **Qualitätssicherung:** Die kritische, transparente und neutrale Prüfung von eingereichten Publikationen durch die Fachgemeinschaft fördert die Qualität der Veröffentlichungen. Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft unterstützt innovative Formen der Qualitätssicherung unter Einbeziehung der Fachgemeinschaft. Sie verschafft auch rasch veröffentlichten und nicht-konventionellen Publikationstypen einen Raum, z.B. durch nachträglichen Review.
4. **Transparenz:** Die Offenlegung eigener Interessen schafft Transparenz. Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft fördert Transparenz, indem beispielsweise das Herausgebergremium, die Redaktion und die Autorenschaft ihre Interessen an einem Text offenlegen und ihre Beiträge zu einer Publikation kenntlich machen.
5. **Form:** Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten Inhalte zu vermitteln, beispielsweise durch semantische Anreicherungen und audiovisuelle Beiträge. Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft schafft einen Rahmen, in dem die technologischen Möglichkeiten der Digitalisierung seitens der Autoren und Rezipienten konsequent genutzt werden können.
6. **Dynamik:** Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft schafft einen Rahmen für die kontinuierliche Fortschreibung einer Publikation durch ihre Autoren beziehungsweise durch begrenzte und offen bleibende Autorengemeinschaften. Während eine solche Fortschreibung mit dezentralen, jeweils geeigneten Werkzeugen im Web geschehen kann, bleibt es zumindest Aufgabe des Journals, solche Fortschreibungen für die Leser zu jedem Zeitpunkt nachvollziehbar zu machen.
7. **Webstandards:** Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft versteht Publikationen als Objekte im offenen Informationsraum des Webs, und versucht sie daher kontinuierlich verlinkbar zu machen, konform zu offenen Webstandards darzustellen sowie als XML-Feeds auszugeben.
8. **Kollaborative Umgebungen:** Das Wiki-Konzept verfügt über ein hohes Potential als Arbeitsplattform der Zukunft. Die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft unterstützt daher innovative Maßnahmen zur Erschließung und Anreicherung von Publikationen durch Wikis sowie zur Publikation eigenständiger Wiki-Beiträge.

5. Ausblick: beyondthejournal.net

Dieser Beitrag ist ein Ergebnis eines Denk- und Diskussionsprozess, in dem sich die Autoren seit Ende 2009 bewegen. Die hier formulierten Gedanken sind Teil einer offenen Diskussion zum Thema. Die Diskussion um die informationswissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft wird durch die Fachgemeinschaft und deren Engagement geprägt. Um die Diskussion weiter zu begleiten haben die Autoren im August 2010 mit dem Projektblog beyondthejournal.net²² eine Plattform geschaffen, die Beiträge, Analysen und Dokumentationen zum Thema ermöglichen sollen. Dieser Beitrag ist Teil von beyondthejournal.net.

²² URL: <http://beyondthejournal.net>

Dank

Die Autoren bedanken sich bei allen, die sich bisher an dem Diskussionsprozess beteiligt haben; Besonders bei der LIBREAS-Redaktion, den Teilnehmern des BibCamp³ und bei Christian Hauschke, der mit seinem Beitrag „Bibliothekarische Fachkommunikation 2010“ im Weblog Infobib eine wichtige Diskussion angeregt hat (Hauschke 2010).

Literatur

- Baez, M. ; Casati, F. ; Birukou, A. ; Marchese, M.: *Liquid Journals: Knowledge Dissemination in the Web Era, Technical Report*. Trient : Università degli Studi di Trento, 2010
- Barbers, I. ; Gennermann, H. ; Hack, S.: *IT-bezogene Trendthemen in der Diskussionsliste InetBib und deren Reflexion auf der InetBib-Tagung 2010*. In: 11. InetBib-Tagung vom 14. bis 16. April 2010 in Rämistrasse 101, Zürich, 2010
- Berners-Lee, T. ; Hendler, J.: Publishing on the semantic web. In: *Nature* Bd. 410 (2001), Nr. 6832, S. 1023-1024
- Binfield, P.: PLoS One: background, future development, and article-level metrics. In: Mornati, S. ; Hedlund, T. (Hrsg.) *Rethinking Electronic Publishing: Innovation in Communication Paradigms and Technologies*. Milano : Edizioni Nuova Cultura, 2009, S. 69-86
- Böll, S. K.: *A Scientometric Method to Analyze Scientific Journals as Exemplified by the Area of Information Science*. Saarbrücken, Universität des Saarlandes, Thesis, 2007
- Böll, S. K.: Informations- und bibliothekswissenschaftliche Zeitschriften in Literaturdatenbanken. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* Bd. 57 (2010), Nr. 1, S. 26-36
- Brown, J.: *Overlay journals, repositories and the evolution of scholarly communication*. In: OR 2010. Madrid, 2010
- Cram, H.: Die Auswirkungen der „Open-Access“-Initiative auf die Wertschöpfungskette und die Struktur wissenschaftlicher Kommunikation. In: Moes, R. (Hrsg.) *Knowledge extended. Die Kooperation von Wissenschaftlern, Bibliothekaren und IT-Spezialisten*. Jülich : Forschungszentrum Jülich, 2005 – ISBN 3-89336-409-9, S. 57-71
- Dalchow, C. N. ; Nentwich, M. ; Scherhauser, P. ; Weyher, C.: Living Reviews - Innovative Resources for Scholarly Communication Bridging Diverse Spheres of Disciplines and Organisational Structures. In: Martens, B. ; Dobrev, M. (Hrsg.) *Digital Spectrum: Integrating Technology and Culture*. Banskó : FOI-Commerce, 2006 – ISBN 978-954-16-0040-5, S. 207-218
- Dallmeier-Tiessen, S. ; Pfeifferberger, H.: Peer Reviewed Data Publication in Earth System Sciences. In: Puschmann, C. ; Stein, D. (Hrsg.) *Towards Open Access Scholarship*. Düsseldorf : Düsseldorf University Press, 2008, S. 77-84
- Efimova, L. A.: *Passion at work: blogging practices of knowledge workers*, Novay, 2009
- Graf, K.: *Die Open-Access-Heuchelei der Bibliotheken*. URL <http://archiv.twoday.net/stories/2518568/>. - abgerufen 2010-07-22. - Archivalia
- Graf, K.: *Die Open-Access-Heuchelei der Bibliothekare: Von wievielen der 2008 in der ZfBB erschienenen Aufsätze gibt es eine freie Version?* URL <http://archiv.twoday.net/stories/6400333/>. - abgerufen 2010-07-22. - Archivalia
- Grazia Colonia: *Informationswissenschaftliche Zeitschriften in scientometrischer Analyse, Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft*. Köln : Fachhochschule Köln, 2002
- Hauschke, C.: *Bibliothekarische Fachkommunikation 2010*. URL <http://infobib.de/blog/2010/05/11/bibliothekarische-fachkommunikation-2010/>. - abgerufen 2010-07-29. - Infobib
- Jensen, M.: *The New Metrics of Scholarly Authority*. In: *The Chronicle of Higher Education* Bd. 53 (2007), Nr. 41, S. B6
- Libreas: „Zwischen Spex und bibliothekarischem Feuilleton“- Was ist LIBREAS? URL <http://libreas.wordpress.com/2010/06/28/zwischen-spex-und-bibliothekarischem-feuilleton-was-ist-libreas/>. - abgerufen 2010-07-25. - LIBREAS.Library Ideas
- Lok, C.: Literature mining: Speed reading. In: *Nature* Bd. 463 (2010), Nr. 7280, S. 416-418.
- Mons, B. ; Velterop, J.: *Nano-Publication in the e-science era*, 2009
- Neylon, C.: *The Nature of Science Blog Networks*. URL <http://cameronneylon.net/blog/the-nature-of-science-blog-networks/>. - abgerufen 2010-08-01. - Science in the Open

- Nomura, D. K. ; Long, J. Z. ; Niessen, S. ; Hoover, H. S. ; Ng, S. ; Cravatt, B. F.: Monoacylglycerol Lipase Regulates a Fatty Acid Network that Promotes Cancer Pathogenesis. In: *Cell* Bd. 140 (2010), Nr. 1, S. 49-61
- Paquet, S.: *Personal Knowledge Publishing and its Use in Research*. URL <http://radio-weblogs.com/0110772/stories/2002/10/03/personalKnowledgePublishingAndItsUsesInResearch.html>. - abgerufen 2010-08-01. - Seb's Open Research
- Reinhardt, W. ; Ebner, M. ; Beham, G. ; Costa, C.: How people are using Twitter during conferences. In: *Creativity and Innovation Competencies on the Web*, 2009, S. 145-156
- Reis, R. B. ; Ribeiro, G. S. ; Felzemburgh, R. D. M. ; Santana, F. S. ; Mohr, S. ; Melendez, A. X. T. O. ; Queiroz, A. ; Santos, A. C. ; Ravines, R. R. ; u. a.: Impact of Environment and Social Gradient on Leptospira Infection in Urban Slums. In: *PLoS Negl Trop Dis* Bd. 2 (2008), Nr. 4, S. e228
- Schloegl, C. ; Stock, W. G.: Impact and Relevance of LIS Journals: A Scientometric Analysis of International and German-Language LIS Journals – Citation Analysis Versus Reader Survey. In: *Journal of the American Society for Information Science and Technology* Bd. 55 (2004), Nr. 13, S. 1155-1168
- Shotton, D.: Semantic publishing: the coming revolution in scientific journal publishing. In: *Learned Publishing* Bd. 22 (2009), S. 85-94
- Shotton, D. ; Portwin, K. ; Klyne, G. ; Miles, A.: Adventures in Semantic Publishing: Exemplar Semantic Enhancements of a Research Article. In: *PLoS Comput Biol* Bd. 5 (2009), Nr. 4, S. e1000361
- Stabenau, E.: *Wie alles Anfing, oder Hinter den Kulissen von netbib*. In: *Bibliothek: Forschung und Praxis* Bd. 31 (2007), Nr. 2
- Stieger, H.: *Fachblogs von und für BibliothekarInnen – Nutzen, Tendenzen Mit Fokus auf den deutschsprachigen Raum*, Churer Schriften zur Informationswissenschaft. Chur, 2007